

»Die USA verstehen die Ziele des Regimes nicht«

Interview mit dem Buchautor **Reza Khalili**, der als Mitglied der iranischen Revolutionsgarden für die CIA arbeitete

Unter dem Titel *A Time to Betray* (Threshold, 340 Seiten, 26 USD) ist vor kurzem ein Buch über das »erstaunliche Doppelleben eines CIA-Agenten bei den iranischen Revolutionsgarden« erschienen. Die Geschichte des unter dem Pseudonym Reza Khalili schreibenden Autors ist exemplarisch für die Tragödie der Revolution gegen das Schah-Regime. Schon bald standen sich Freunde und Revolutionäre als Henker und Folterknechte beziehungsweise »Verräter« und »Ungläubige« gegenüber. Dem Evin-Gefängnis entgeht Khalili, indem er sich den »wahren Gläubigen« der Revolutionsgarden anschließt und fortan – ausgerechnet! – für die CIA arbeitet. Eine brave Auftragsarbeit ist das Buch allerdings nicht, handelt es doch vor allem davon, wie die USA seine Berichte über Ideologie und Ziele der Herrscher im Iran ignoriert und die iranische Freiheitsbewegung verraten haben.

KONKRET: Welche Hoffnung verband sich für Sie mit Ihrer Arbeit für die CIA?

Reza Khalili: Ich wußte, daß die USA nicht ohne Fehler waren, daß sie viele Diktatoren unterstützt haben. Aber ich hatte in den USA gelebt, und es gab für mich keinen anderen Ort, an dem ich Hilfe suchen konnte. Ich war entsetzt, verwirrt und ratlos wegen dem, was ich im Iran erlebt hatte, und wollte den US-Behörden darüber berichten. Bei der CIA fragte man mich: Wollen Sie Ihrem Land helfen, indem Sie zurückkehren, um dort Auge und Ohr für uns zu sein? Ich war jung, und ich hoffte, die USA über die Entwicklungen im Iran aufklären und ihre Unterstützung für einen Wandel in dem Land bekommen zu können.

Ihre Beschreibung der Geschehnisse nach der Islamischen Revolution von 1979 erinnert an die Zeit nach der Präsidentenwahl 2009.

Nach Khomeinis Rückkehr gab es zunächst einen Aufstand in den kurdischen Gebieten, der von den Revolutionsgarden niedergemetzelt wurde. Anschließend kamen die Offiziere der Armee des Schah dran, die Mehrheit wurde einfach an die Wand gestellt. Dann zwang man entgegen Khomeinis Versprechen Frauen den Schleier auf, der Klerus griff in die Regierungsgeschäfte ein, Hisbollah-Motorradgangs attackierten mit Ketten und Stöcken alle, die sich nicht an die islamischen Vorschriften hielten. Die Menschen spürten, daß sich eine Art der Unterdrückung ausbreitete, die sehr viel schlim-

mer war als die des Schahs. Sie wandten sich gegen die Regierung und den Klerus, weil sie merkten, daß sie einen großen Fehler gemacht hatten. Aber wer sich widersetzte, wurde brutal mißhandelt und in das Evin-Gefängnis verschleppt. Dort wurden die Inhaftierten vergewaltigt und exekutiert, und ich rede hier von jungen Menschen – 14, 15, 16 Jahre alt. Frauen und Mädchen wurden vor der Hinrichtung vergewaltigt, denn als Jungfrauen wären sie laut Koran in den Himmel gekommen, und das wollte man ihnen verwehren. Seitdem ist der Haß auf die Mullahs noch gewachsen, und die Menschen hoffen, daß sie verschwinden. Das ist die Situation seit 30 Jahren.

Dabei konnte Khomeini zu Beginn der Islamischen Revolution einen Triumph nach dem anderen feiern.

Das Ende des Schah-Regimes war vor der Revolution undenkbar, niemand hatte sich vorstellen können, den Schah samt seiner mächtigen Armee und dem Geheimdienst Savak zu stürzen. Die Revolution selbst wurde als Wunder und göttliches Zeichen gedeutet. Dann kam die Geiselnahme in der US-Botschaft, und Khomeini erklärte, daß die Amerikaner rein gar nichts dagegen tun können. Als dann der Befreiungsversuch der USA tatsächlich in einem Sandsturm katastrophal scheiterte, war das ein weiteres Zeichen, daß Gott hinter Khomeini stand und ihn schützte; die Revolution schien unbesiegbar und Khomeini ein Heiliger zu sein. Alles, was geschah, stärkte den Eindruck eines siegreichen Islam.

Was charakterisiert die »wahren Gläubigen«, wie Sie die Anhänger Khomeinis in Ihrem Buch nennen?

Sie sind überzeugt davon, daß man für den Islam als die endgültige Religion Gottes alles opfern muß, daß am Ende der Zeit der Islam die Welt erobern wird und daß sie dabei helfen müssen. Sie glauben das wirklich. Der Imam Mahdi, der 12. Imam, wird zurückkehren, und alle Ungläubigen werden getötet werden. Diese Vorstellungen haben sich in ihre Hirne eingebrannt, und sie können damit die Tötung all derjenigen legitimieren, die ihren Glauben nicht teilen. Ihr Ziel ist es, Verwüstung, Gesetzlosigkeit und Chaos über die Welt zu bringen, um die Wiederkehr des Mahdis und die islamische Weltherrschaft zu befördern.

Herrscht im Iran der Islam – oder doch eher eine extreme, verzerrte Version dieser Religion?

Die meisten Muslime weltweit sind, wie meine Großeltern, Traditionalisten. Dabei wis-

sen sie von vielen Dingen, die im Koran stehen, nichts. Sie lernen nur, daß man ein guter Mensch sein, nicht lügen und nicht stehlen soll. Aber wenn man den Islam näher anschaut, findet man eine Menge Haß, Gewalt und Ungeerechtigkeit. Es geht um Eroberung, um die Unterwerfung der Welt, die Feinde werden Feinde Gottes genannt, die man auslöschen soll. Die Extremisten im Iran nutzen natürlich diese Textstellen, um ihre Handlungen zu rechtfertigen, aber es gibt diese Passagen eben wirklich, obwohl jeder Vers mit Allah dem Allerbarmer und Barmherzigen anfängt.

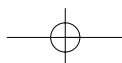
Heute mangelt es im Westen nicht an Informationen über den Iran. Aber es scheint, daß man das Wesen des Regimes immer noch nicht begriffen hat.

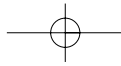
Leider hat noch jede US-Regierung – das gilt nun auch für diejenige Obamas – darin versagt, die Weltanschauung der Herrscher im Iran zu verstehen und zu realisieren, daß sie tatsächlich nichts weniger wollen als die Zerstörung des Westens. Die US-Administration denkt, es handle sich dabei nur um innenpolitisch motivierte Propaganda, deshalb haben die USA immer wieder versucht zu verhandeln. Wie ich zeige, wurden zum Beispiel die Verhandlungen zur Nuklearfrage von iranischer Seite genutzt, um Zeit zu gewinnen. Das Ziel der iranischen Führung ist kein Abkommen, sondern die Atombombe. Sie arbeiten seit Mitte der achtziger Jahre daran, und sie stehen kurz vor dem Ziel. Aber man will im Westen nicht wahrhaben, was ein nuklear bewaffneter Iran bedeuten würde. Das Regime sitzt in einer Region, in der sich mehr als 50 Prozent der Weltenergieserven befinden, sie können der Weltwirtschaft gewaltige Schäden zufügen, sie werden Hamas, Hisbollah, Syrien weiter aufrüsten, sie expandieren nach Lateinamerika und Afrika, zielen auf die Vernichtung Israels und werden zunehmend schwer angreifbar.

Auch die Europäer wollen das alles nicht wirklich wissen. Deutschland, Frankreich und England haben lange mit den Mullahs verhandelt und dabei Milliardengeschäfte gemacht, durch die sie die Revolutionsgarden und den Klerus gestärkt haben. Besonders diese drei Länder haben in den achtziger Jahren dem Regime geholfen, iranische Oppositionelle in ihren Ländern zu terrorisieren und zu ermorden. Lange Zeit wurde der Westen durch Profitgier geblendet, man glaubte, solange man Geschäfte machen könne, werde schon alles gut gehen.

Gier mag eine Rolle spielen, aber es gibt zahllose Iran-Experten, die Ihren Einschätzungen widersprechen würden.

Das ist Desinformation, welche seit den frühen achtziger Jahren vom Iran gefördert wird. Die erste Desinformation war, daß man die »Moderaten« im Iran schwächen würde, wenn man harte Maßnahmen gegen das Regime ergreife. Also: Sagt nichts, tut nichts, beschließt keine Sanktionen, unterstützt nicht einmal die Reformkräfte öffentlich! Zweite Falschbehauptung: Sanktionen treffen nur die Bevölke-





Risse im Apparat: Kundgebung von Revolutionsgardisten, Teheran, September 1998

Foto: dpa

nung, die sich daraufhin mit dem Regime solidarisiert wird. Drittens: Ein Angriff auf den Iran wird die Bevölkerung dazu bringen, sich hinter das verachtete Regime zu scharen. Viertens: Ein Angriff auf die Atomanlagen hätte denselben Effekt und würde einen Aufstand gegen die Regierung unmöglich machen, da das Atomprogramm als nationales Projekt angesehen wird.

Welche Rolle spielen die Revolutionsgarden heute in Iran?

Man sollte nicht den Fehler vieler Kommentatoren machen, die wegen der wachsenden Macht der Revolutionsgarden von einer Militärdiktatur im Iran sprechen. Die Garden können auch nicht als separate Institution betrachtet werden – ich glaube, Präsident Obama hat sogar schon Briefe an die Kommandeure der Revolutionsgarden geschrieben, um mit ihnen in Verhandlungen zu treten. Sie haben immer unter dem Kommando des radikalen herrschenden Klerus im Iran gestanden, zu dem neben Revolutionsführer Ali Khamenei auch Mesbah Yazdi, Ahmadinedschad-Berater und Mitglied des Expertenrats, und Ayatollah Ahmad Jannati, Vorsitzender des Wächterrats, gehören. Sie haben volle Kontrolle über die Revolutionsgarden, sie können die Kommandeure austauschen, sie haben Vertreter in allen Basen und Garnisonen, die sie so genau wie alles andere überwachen. Die Revolutionsgarden agieren gemäß der Befehle des Büros des Revolutionsführers,

und sie sind heute viel mächtiger als in den achtziger Jahren. Mittlerweile haben sie die Kontrolle über das Verteidigungsministerium. Ahmad Vahidi, der aktuelle Verteidigungsminister, war Leiter der Al-Quds-Brigaden und steht auf der Fahndungsliste von Interpol, da er für den Anschlag auf das jüdische Gemeindezentrum in Buenos Aires und andere Terroranschläge verantwortlich gemacht wird. Auch die Wirtschaft wird zum großen Teil von den Revolutionsgarden kontrolliert.

Wie stabil ist das Regime heute, nachdem sich im letzten Jahr vieles von dem wiederholt hat, was vor drei Jahrzehnten den islamistischen Umsturz auslöste?

Durch das, was seit den letztjährigen Demonstrationen passiert ist, hat das Regime die letzte Legitimation verloren, die es noch hatte. Das ist ein großer Erfolg für die »grüne Bewegung«. Das klerikale Regime hat zudem nicht mehr die Gefolgschaft wie unter Khomeini. Khomeini war für viele ein gottgesandter Heiliger, die Propaganda der Freitagspredigten wurde von vielen geglaubt. Heute sind die gewöhnlichen Anhänger des Regimes, die normalen Revolutionsgardisten, unter denen ich viele Freunde hatte und noch immer habe, entmutigt. Sie werden dem Regime nicht mehr blind folgen. Sie werden nicht mit Maschinengewehren gegen die Bevölkerung vorgehen, um das Regime zu schützen, weshalb man auch bezahlte Schlägertrupps, Basidsch-Milizen und aus-

ländische Kräfte für die Niederschlagung der Proteste eingesetzt hat. Heute ist das Regime viel schwächer als noch vor einigen Jahren; Risse im Apparat sind bereits sichtbar.

Einige iranische Diplomaten haben bereits in Europa Asyl beantragt und die Regierung kritisiert. Wenn der Westen nur offen und vernehmbar die Proteste unterstützt und Ahmadinedschad als Präsident delegitimiert hätte, hätten längst viele weitere Ratten das Schiff verlassen.

Was erhoffen Sie sich von Ihren nun nicht mehr nur geheimen Berichten über den Iran?

Eine meiner wichtigsten Botschaften ist, daß Europäer und Amerikaner die Iraner immer und immer wieder verraten haben: durch ihr Schweigen, durch ihre »kritischen Dialoge« und durch ihre Geschäfte mit dem klerikalen Establishment, durch ihre Versöhnungsangebote und durch ihre Geheimverhandlungen mit dem Regime. Das ist unverzeihlich, wenn man weiß, wie viele Menschen im Iran durch das Regime ihr Leben verloren haben, wie viele im Evin-Gefängnis gefoltert und hingerichtet werden. Ich hoffe, daß Amerikaner und Europäer aufwachen und handeln werden – auch ihrer eigenen Sicherheit wegen. ●

Weitere Informationen sowie ein Blog von Reza Khalili finden sich unter www.atimetobetray.com

– Interview: **Jonathan Weckerle** –

